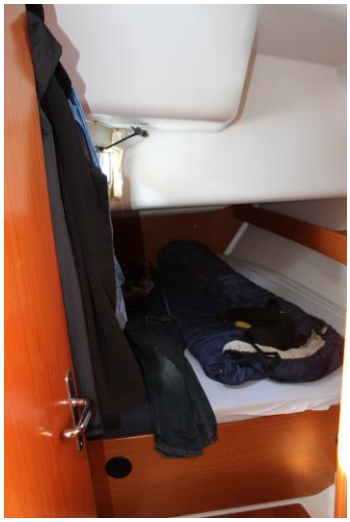
Neues vom Vorderholz 02.09. - 08.09.2017

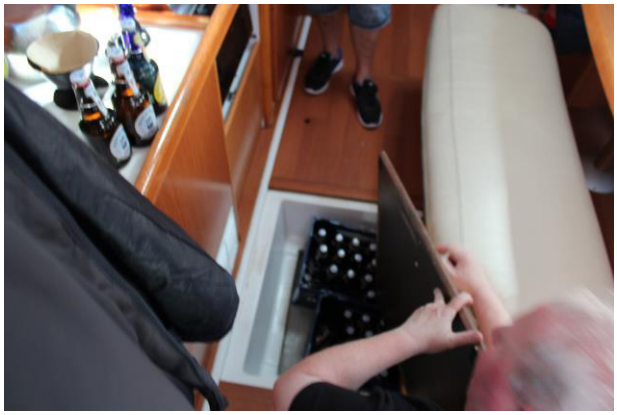
Hallo Wasserfreunde von SSG Wuppertal,
hier ist wieder das Vorderholz und melde mich von hoher See.
Wir sind zwar keine Friesen mehr, trotzdem bleiben wir der christlichen Seefahrt treu. Dieses Jahr konnte Skipper Franz wieder 4 seetaugliche und wasserfeste Kegler überzeugen, dass die Ostsee zum Segeln sehr gut geeignet ist. Also hieß es, Boot chartern. Im Januar, wegen der Rabatte. Und groß musste es sein. Die älteren Herren wollten jeder eine Kabine für sich. Wahrscheinlich wollte keiner den anderen mit seinem Schnarchen stören. Ist doch sehr nobel von den Herrschaften. Nach einigem Suchen wurde der Skipper in Heiligenhafen fündig. **Eine Beneteau Typ Cyclades 43,4, Baujahr 2008, Länge 13,25 m, Breite 4,43 m, Tiefgang 1,90 m, Gewicht 9,6 t, Motorleistung 54 PS, und eine Segelfläche von 110,00 qm**. Eine Besonderheit war die 2-Radsteuerung, damit der Steuermann in jeder Lage etwas sehen konnte. So einen großen Kahn hatten wir noch nicht. Trotzdem war auf der Ostsee genug Platz für uns, nur in manchen Häfen nicht. Dazu später mehr.

Am Samstagmorgen um 02.00 Uhr ging es los. Nachdem H-G, Möppi und Mafi eingesammelt waren, war Skipper Franz der letzte der in Holgers Taxi einstieg und ab ging es nach Heiligenhafen. Ohne Stau mit ein paar Pausen waren wir schon um 08.00 Uhr vor Ort. Man glaubt es kaum, aber vorm Büro bildete sie tatsächlich eine Skipper Schlange. Alle wollten schnell ihr Boot übernehmen. Franz bekam die Inventarliste und ging mit Möppi zum Abarbeiten an Bord. Die anderen kümmerten sich ums Gepäck und das leibliche Wohl für 6 Tage. Um 10.00 Uhr kam der Bootsmann und übergab uns das Schiff offiziell. Alle Kojen waren belegt, das Gepäck und der Schlafsack an der richtigen Stelle, Proviant in den Schapps und die Getränke im Kühlschrank.

Schiff gefunden im ganzen Übergabedurcheinander.



Kojen beleg wie sich das gehört.



Das wichtigste gut verstaut.

Trockeneinweisung im Hafen.

Flens, mit und ohne Stoff

Samstag der 02.09.2017, 11.00 Uhr. Da sich ja alle noch mit Vor- und Achterleine auskennen ging es aufs Kommando „Leinen los“, ratz fatz auf die Ostsee. Unter Motor fuhren wir durch die Tonnenreihe Richtung Fehmarnsundbrücke. Ziel war der Yachthafen Grömnitz. 3 Meilen vor der Brücke wurden die Segel gesetzt und das hatte es in sich. Die Fock war schnell gesetzt, das kannten die Decksleute und Vorschoter noch aus den vergangenen Jahren, aber ein Lattengroß hatten sie noch nicht unter den Händen. Bis der Skipper allen erklärt hatte, welche Leine für was zuständig ist, verging einige Zeit. Nach 40 min. standen alle Segel wie eine 1 und ab ging es unter die Brücke her Richtung Grömnitz. Ab 15.00 Uhr schlief der Wind ein. Auf Position 54°18,0’N und 11°10,0’E wurden die Segel geborgen. Mit Motorkraft ging es zum Hafen. Kaum waren wir da, ging die Suche nach einem freien Liegeplatz los. Die Plätze, die frei waren, waren rot gekennzeichnet. Platz reserviert. Sie waren auch am nächsten Morgen noch frei. Nachdem wir den halben Hafen abgeklappert haben, hatten wir endlich Glück. Ein Platzinhaber fuhr gerade raus und bot uns seinen Liegeplatz für die Nacht an. Um 18.00 Uhr war das Boot endlich fest. Fazit: Die Platzvergabe ist schlecht organisiert, dafür war die Hafenkneipe sehr gut. **Tagesweg 31.8 sm**

Endlich Seeluft genießen.

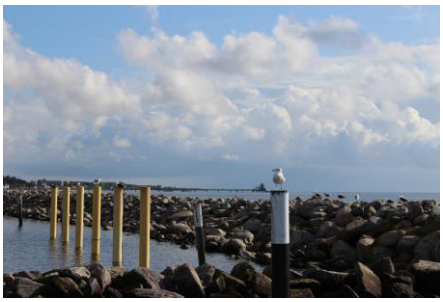
Liegeplatz in Grömnitz

Brücke von vorne

Brücke von hinten

Brücke steht noch, nichts kaputtgegangen und Möppi lacht.

Sonntag der 03.09.2017, 10.00 Uhr. Der Wetterbericht hört sich für Strandurlauber sehr gut an, für Segler nicht ganz so gut. Die Sonne schien vom strahlend blauen Himmel, aber Windstärke 1-2 ist nicht viel für unser Schiff. Wenigstens kam er günstig aus Nord-West und wir wollten nach Osten um unsere „Brüder“ zu besuchen. Kühlungsborn war unser Ziel. Zu DDR Zeiten nur Funktionären vorbehalten. Das konnte man heute noch sehen. Alles vom Feinsten.
Um 10.30 Uhr wurden vor der Hafeneinfahrt alle Segel gesetzt. Es verhedderten sich zwar noch am Groß die Latten mit den Leinen, aber nach „nur“ 20 min. war alles enttuckt und die Segel standen. Immerhin die halbe Zeit von Gestern. Sofort nahmen wir Kurs Richtung ONO auf und „rasten“ mit 2-3 Knoten durch die kräuselnde See. Wie Gestern schlief mittags der Wind ganz ein. Segel runter, Motor an. Schließlich sind es bis Kühlungsborn über 30 sm. Sonnenschutz war angesagt und Mafi kocht Kaffee und serviert leckere Teilchen. Der Automatische Steuermann fuhr uns pillegerade mit 6,5 kn auf 80° ostwärts. Um 14.00 Uhr erfolgte wieder ein Eintrag ins Logbuch: Position 54°09,3‘ N – 11°28,8‘ O. Keine besonderen Vorkommnisse an Bord. Im Gegenteil, es war richtig gemütlich. Keine Schaukelei und der Automat zog eine gerade Spur durch die Ostsee. So gerade kann kein Seemann eine Spur ziehen. Ein Wachhabender wurde eingeteilt der aufpassen musste, daß uns kein anderes Schiff in die Quere kommt und im Notfall den automatischen Steuermann ablöst. Das war unser jüngster an Bord, Holger. Gegen 15.00 Uhr meinte er: „Ich glaube der Wind nimmt wieder zu“. Unser Standort war 54°11.6‘ N – 11°38,4‘ O. Ein Blick auf dem Windmesser zeigte tatsächlich Stärke 3 Boufort an. Also hieß es: Alle Mann an Deck und setzt die Segel. Der Skipper fuhr den Kahn in den Wind und ruck zuck waren die Segel, diesmal ohne Tuck, oben. Gut ¾ des Weges hatten wir hinter uns. Mit 3-4 kn ging es dann weiter nach Kühlungsborn. Um 17.00 Uhr standen wir vor der Hafeneinfahrt. Schnell waren die Segel geborgen und ab ging es in den unbekannten Hafen. Erstmal an der Außenmole angelegt und die Lage gepeilt. Alles neu und vom Feinsten mit viel Platz. Bei der Gelegenheit wurde auch direkt der übliche Anleger verkonsumiert. Der Skipper und Mafi schnappten sich die Bordpapiere und ab ging es zum Hafenmeister. Auf diesem langen Weg, wurden freie Boxen gesichtet die viel günstiger zu allen Versorgungseinrichtungen lagen. Steg B Box 8 lag da sehr günstig. Schnell war die Anmeldung erledigt und zurück ging es zum Boot. Als die Order des Skipper kam: „Fertig machen zum Ablegen“, freute sich die Crew. So schnell gab es noch nie einen Ableger und Anleger. Zur Begrüßung am neuen Liegeplatz spielte in einem Lokal auch noch eine Tanzkapelle. Es wurde ein fröhlicher Abend.
Tagesweg 34,6 sm



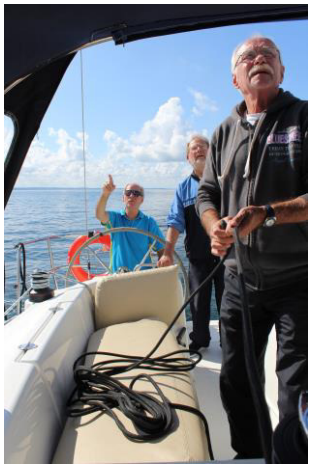
Kein Wind, da lacht die Möwe

Holger hat Wache

Gemütliche Kaffeefahrt

Wo ist das richtige Seil?

Verflixt, wie heißt nochmal der Tampen?



Da klemmt noch was!

Jetzt ist alles gerade.

Montag der 04.09.2017, 10.30 Uhr. Da für heute keine 20 Seemeilen anstanden, konnten wir es ganz ruhig angehen. Zuerst gemütlich duschen. Ganz feudahl wie die Honeckers und Co. Danach wurde fürstlich gefrühstückt, mit frischen Brötchen und leckeres Rührei mit Krabben, zubereitet von Möppi. Um 10.00 Uhr war die Backschaft fertig und der Skipper holte sich beim Hafenmeister den aktuellen Wetterbericht. Er konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Heute gibt es Karibik – Wetter, auf der Ostsee. Endlich Wind und Wellen für unsere Schiffschaukel. Sonne pur und Wind, Stärke 4 – 5 aus West Nord West. Wir wollen nach Ost Nord Ost. Warnemünde ist das Ziel. 12 Seemeilen Raumschotkurs und nur eine Segelstellung. 10.30 Uhr standen die Lappen wie eine eins, die Krängung war bei unserem Dickschiff nicht besonders stark. Ganz gutmütlich fuhren wir im Schnitt mit 5 kn durch die kleinen Wellenberge. 13.15 Uhr Tonne 14 vom Fahrwasser nach Warnemünde passiert. Hier gab es richtigen Verkehr durch die großen Fähren von und nach Skandinavien. Da wir noch etwas Zeit hatten, überquerten wir das Fahrwasser und drehten noch eine Runde bevor wir in den neuen Jachthafen Hohe Düne einliefen. Auch hier ist alle auf den neuesten Stand und sauber. Schnell machten sich alle Landfein und ab ging es mit der Fähre in das Touristengetümmel am alten Strom. Früher machten hier die Jachten fest. Heute sind nur noch Fressbuden, Souvernierläden und Restaurants zu sehen und bei dem Wetter auch viele Landratten. Nach einigem suchen haben wir auch einen Tisch in einem gemütlichen Restaurant gefunden, wo es leckeren Fisch gab. Ein schöner Segeltag geht zu Ende.
Tagesweg 16,3 sm

Hafenmeisterei in Kühlungsborn.

Mafi mit Bewegung im Wasser.

Das Boot pflügt durchs Wasser.

Querverkehr durch Fähren.

Dienstag der 05.09.2017, 09.00 Uhr. Das Wetter war uns wieder gut gesonnen. Jedenfalls was unsere Sonne angeht. Nur der Wind wollte nicht so wie gestern. Ein laues Lüftchen aus West sollte uns den ganzen Tag begleiten. Nur die Vorhersage sagte nichts Gutes für die nächsten Tage voraus. Deshalb entschloss sich der Skipper einen Ausflug auf die Dänische Insel Falster zu unterlassen und nahm Kurs nach Nord-West zur Insel Fehmarn. Wie immer wurden trotzdem vorm Hafen die Segel gesetzt. Das hätten wir uns dieses mal sparen können. Gefühlt fuhr der Kahn rückwärts. Nach einer Stunde meinte einer, so müssen sich die alten Seebären gefühlt haben, wenn sie auf dem Weg von Europa nach Amerika in den Rossbreiten rumdümpelten. Kein Wind keine Fahrt, nur die Segel spenden Schatten. Unser Vorteil ist die Erfindung eines Motors. Der wurde schnell angeschmissen, die Segel geborgen und wie vorgestern ging es mit 6,5 kn Richtung Fehmarn. Um 13.00 Uhr war eine Abkühlung in Form von **baden gehen** angesagt. Motor aus, Schleppleine angebunden und Freiwillige ab in den großen Teich. Holger und Mafi gönnten sich das Bad in der großen See. Ich glaub das Wasser war doch ziemlich frisch, denn nach 20 min konnten wir weiterfahren. Um 14.00 Uhr servierte unser Nachmittags-Smutje Mafi, frisch gebadet, wieder Kaffee und Kuchen. Und so ließen wir uns den Tag gut gehen. Bei Position 54°25,3` N und 11°09,9` E um 15.50 Uhr kam die vertraute Fehmarnsundbrücke in Sicht. Der Rest ist schnell erzählt. Nach etwas mehr als 1 Stunde waren wir im Yachthafen Burgtiefe auf Fehmarn fest. Die längste Etappe lag hinter uns. Die Bordküche servierte am Abend endlich den leckeren mexikanischen Bohneneintopf mit kräftiger Gulascheinlage. **Tagesweg 38,4 sm.**

Warnemünde Yachthafen Hohe Düne.

Hans-Gerd mit Sonnenschutzfaktor 100.

Erst mal fühlen.

Doch ein bischen frisch.

Mittwoch den 06.09.2017, 10.30 Uhr. Endlich schei--- Wetter. Dicke Wolken mit Nieselregen. Die Vorhersage versprach uns noch kräftige Schauer. Also Regenzeug an und erst mal zur Tanke. Da staunte der Skipper. Trotz der der vielen Meilen unter Motor, haben wir nur 35 l Diesel verbraucht. Danach ging es raus in die trübe Suppe. Unser Ziel ist Lemkenhafen auf Fehmarn jenseits der Sundbrücke. Wenigsten hatten wir etwas Wind aus westlicher Richtung, der Stärke 3, so daß wir segeln konnten. Der direkte Weg beträgt nur knapp 10 sm. Da wir genau gegen den Wind fahren mussten. war kreuzen angesagt. Endlich durfte oder musste die Crew mal arbeiten. Zwischendurch gab es immer mal wieder kräftige Schauer. Was den Skipper natürlich insgeheim freute. Der tat so, als wenn er ganz wichtige Kartenarbeit zu erledigen hätte und saß dabei natürlich am Kartentisch im trockenen. Ab und zu strecke er die Nase nach draußen und gab die Anweisung zur Wende und die neue Kurrichtung. Das klappte auch ganz gut, bis Mafi ans Steuer kam. Bei Tonne 2 FS sollte er den Kurs ändern, von 270° auf 350°. Alle Anfänger machen den gleichen Fehler wenn sie nach Kompass fahren sollen. Sie wollen die Kompassrose ums Schiff drehen statt das Schiff um die Rose. Das Ergebnis, Wende – Halse – Wende, und das Schiff fuhr wieder Richtung Brücke. Nachdem die Schadenfreude verflogen war, ging es auf dem richtigen Kurs nach Lemkenhafen. Holger fuhr den Kahn sauber durch das sehr enge Fahrwasser bis zum Hafen. Dann durfte der Skipper ran. Im Hafen empfing uns direkt der Hafenmeister und stellte sich an die Box die für uns sein soll. Poller Breite 4,30 m, unsere Fix war 4,43 m breit. Wird wohl nicht so genau gemessen worden sein und die Poller werden wohl nachgeben. Franz drehte noch eine Runde um gerade vor die Box zu kommen. Just in dem Moment fing es an zu regnen. Wassertropfen so groß wie Möweneier. Das Wasser blieb nicht außerhalb der Jacke, es lief auch innen her bis in die Socken. Im halben Blindflug und mit etwas Gas, die Poller gaben bereitwillig nach, waren wir in der Box. Nachdem das Boot fest war, mussten sich alle erst mal trockenlegen. Als Ausgleich versprach der Skipper ein gemütliches Abendessen in der berühmten Aal Kate von Lemkenhafen mit der berüchtigten Aal-Katen-Kräuter-Medizin. Es war sogar so gemütlich, daß beschlossen wurde, für die erste Mannschaft neue Kugeln in schwarz, gesponsert von H-G, anzuschaffen. Spät am Abend ging es mit der nötigen Bettschwere in die Kojen. **Tagesweg 12 sm.**

Lagebesprechung am Steg in Burgtiefe.

Die gute Laune ist uns nicht vergangen.

Mit Regenwasser gewaschen.

Die enge Zufahrt nach Lemkenhafen.

Donnerstag der 07.09.2017, 10.30 Uhr. Der letzte Segeltag bricht an. Die Götter waren immer noch nicht gut drauf. Irgentjemand hat sie verärgert. Vielleicht liegt es auch daran, das die Saison zuende geht. Man sieht es auch am Mobilkrahn der die Schiffe aus dem Wasser holt. Wetter, Stark bewölkt viel Wind, Stärke 6 aus Nord-West, aber kein Regen angesagt. Das Barometer zeigt auf 995 hp. Das heißt, wenn wir draußen sind müssen die Segel gerefft werden. Unter Motor ging es erst einmal durch das enge Fahrwasser wieder zurück in den Sund. Bei Tonne Orth 1, um 11.30 Uhr, wurde die Fock ¾ aufgezogen und im Großsegel das erste Reff eingebunden. Mit dieser Segelkostellation konnte man gut segeln. Es ging hin und her, wir wollten ja schließlich noch ein bischen rum schippern bevor wir entgültig in den Heimathafen fahren. Zwischendurch gedachten wir der Stelle wo Mafi seine Patenthalse gedreht hat. Einzig mußten wir auf die Untiefen achten um nicht hinter die gelben Tonnen geraten, die da zu Dutzenden rumlagen. So näherten wir uns langsam dem Heimahafen unserer Yacht. Um 15.00 Uhr wurden an der letzten Tonne, HH1, vor der Hafeneinfahrt die Segel geborgen. Unter Motor durfte der Skipper in den Heimathafen einfahren und fand sogar die Box sofort wieder. Ein letztes mal „römisch-katholisch“ einparken, damit das Auspacken besser gelingt. Der Hafen ist voll, die Saison geht zu ende. Abends ging es in eine gemütliche Hafenkneipe und ließen den letzten Segeltag ruhig im Warmen ausklingen. **Tagesweg 18,6 sm.**

Der nächste Tag ist schnell erzählt. Aufstehen, frühstücken, Seesack packen, klar Schiff machen, Schiff zurückgeben und ab nach Hause.

Behausung des Hafenmeisters

Der Kran steht bereit zum Winterlager

Leere Strände und viel Wind.

Der Heimathafen ist wieder voll.

Bis bald, ahoi Euer Vorderholz